

# Predigtthesen

vom 24.03.2013

**Riskier was, Mensch: Gib!**  
(von Kai S. Scheunemann)

Ich habe mich auf diesen GoDi so SEHR gefreut, wie schon lange nicht mehr. Warum? Erstens: weil ich – stolz wie Oscar – Euch die Medaille des Rom-Marathons zeigen kann, wie ich letzten Sonntag versprochen habe. Ich habe es geschafft! Ich bin ans Ziel gekommen. Zum zweiten: Weil ich so gerne über das Thema heute predige. Riskier was, Mensch: Gib! Es gibt kaum ein schöneres und wichtigeres Thema als Geben! Wichtig ist es, weil über Geld zu sprechen ein Tabu ist. Man spricht nicht darüber. Daher herrschen auch so viele Missverständnisse vor. Und diese zu lösen ist so wichtig. Unser geistliches Wachstum hängt davon ab, ob wir Gottes Mathematik verstehen. Schön ist es, weil in der Bibel so viele Verheißungen mit dem Thema Geld verknüpft sind. Wenn Du nach Gottes Mathematik lebst, wird Dein Leben so viel reicher, sorgenfreier, schöner, entspannter, tiefer und spannender.

**Fangen wir an:** Wer ist so großzügig und schenkt mir heute Morgen einfach mal so einen Euro? Ist hier ein Konfi da, der mir einen Euro schenken möchte? Danke! Und, wie fühlst Du Dich? Und jetzt kommt Gottes Mathematik ins Spiel: Jesus sagt in der Bergpredigt: „*Gebt, so wird Dir gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird Euch in den Schoß gelegt.*“ Ok, halt mal Deine Hand auf. (Schütte die Hand voll mit Euros). Will mir noch jemand ein Euro schenken? (Behalte den Euro). Gott ist kein Wunschautomat. Es kommt meistens anders, als man denkt! Aber achte in der nächsten Woche mal darauf, wie Gott dich beschenken wird. Im Ernst! Wisst Ihr jetzt, warum ich so gerne über dieses Thema spreche? Ich habe die Erfahrung in meinem Leben gemacht habe, dass eine Verheißung Jesu auf jeden Fall stimmt:

*Schenkt, dann wir Gott euch schenken; ja, er beschenkt euch so überreich, dass ihr gar nicht alles fassen könnt. Darum gebraucht anderen gegenüber ein reichliches Maß; Gott wird bei euch dasselbe Maß verwenden. (Lk 6,38)*

Wir haben einen so großzügigen Gott, Ihr könnt es Euch gar nicht vorstellen. Allein die Schöpfung hat epische Ausmaße und ist doch bis ins Kleinste liebevollst ausgestaltet. Schaut Euch doch die verschwenderische Fülle der Schöpfung an. Nehmen wir nur das Licht: wie viele Millionen Farbtöne verschwendet Gott für einen Sonnenaufgang. Dann die Wärme und das herrliche Licht des Tages – wie sehr sie uns fehlt merken wir in diesem Winter, oder? Und dann am Abend noch einmal ein herrliches Schauspiel, als ob alle Künstler dieser Welt alle ihre Farbregister ziehen. Wow! Oder schaut Euch eine Schneeflocke an: keine gleicht der anderen. Was eine Verschwendung. Was eine Großzügigkeit. Weil wir Gott als so außerordentlich großzügig wahrnehmen, daher ist Geben ist für das jüdische und christliche Leben so zentral. Über 700 Bibelworte beziehen sich direkt auf unseren Umgang mit Geld.

Ich möchte Euch heute fünf Stufen des Gebens vorstellen, und Euch herausfordern: „Riskier was, Uli, Rolf, Waltraud ...“. Beschließe heute die nächste Stufe des Gebens zu erklimmen – und zwar Geld und Zeit. (Zeitplanbuch und Portemonnaie aus dem Rucksack holen). Wo stehst Du? Und bist Du bereit das Risiko einzugehen, die nächste Stufe des Gebens zu erklimmen?

## 0. Ebene: Geben aus schlechtem Gewissen

Kaum hat Familie Müller die Kirche verlassen, schimpft Papa Müller lauthals über den Gottesdienst: die Predigt war zu lang, der Pfarrer nicht gut drauf, die Gitarre verstimmt, die Orgel hat gequietscht. Da meldet sich Söhnchen Müller: „Weißt Du, Papa, für den einen Euro Eintrittsgeld für vier Personen, die du in den Klingelbeutel getan hast, war das ein ganz anständiges Programm!“

Wenn Ihr öfters in unsere Gottesdienste kommt, kennt Ihr bestimmt dieses unwohle Gefühl, so ganz ohne was den Klingelbeutel an sich vorbei gehen zu lassen. Uns ist wichtig, dass wir dies in unserer Gemeinde vollkommen abbauen. Wenn Ihr, aus welchem Grund auch immer, nicht, oder noch nicht oder nichts mehr geben könnt oder wollt, dann lasst es mit bestem Gewissen. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, schreibt Paulus. Genau das gleiche gilt auch für die Mitarbeit in dieser Gemeinde: macht bitte nichts aus schlechtem Gewissen. Da hat keiner was von. Gott nichts. Du schon gar nichts. Und auch die Gemeinde nicht!

## 1. Ebene: Geben aus Eigeninteresse

Auf dieser Stufe fangen viele von uns an. Wir merken, dass diese Gemeinde uns etwas gibt und wollen unseren Teil dazu beitragen, dass der Service dieser Gemeinde uns erhalten bleibt. Deswegen zahlen wir auch Kirchensteuern. Und weil unsere Gemeinde ja einen Extraservice bietet, geben wir gerne auch ein wenig mehr. Wir bezahlen für den Service. Aber hier spielt noch ein anderes Eigeninteresse eine Rolle: Wir haben eben Jesus Verheißung gehört: „*Gebt, so wird Euch gegeben – und zwar ein gerüttelt, geschütteltes und überfließendes Maß wird Euch in den Schoß gelegt.*“ Die Glückforschung hat genau das herausgefunden. Der Schweizer Glücksforscher Prof. Dr. Bruno Frey schreibt in der FAZ: „*Bisher galt es als irrelevantes, christliches Gerede, dass glücklich wird, wer gibt. Jetzt haben wir Ergebnisse, die empirisch beweisen: wer gibt lebt zufriedener.*“ Wer seine Zeit für andere investiert, der lebt zufriedener, ausgeglichener, glücklicher. Willst Du glücklicher sein: gib Deine Zeit oder Dein Geld an andere. So einfach ist es manchmal glücklicher zu werden. Henning von Vieregge hat ein Buch über das Thema Ehrenamt – gerade in der 3. Lebenshälfte – geschrieben, und kommt zum gleichen Schluss. Ehrenamt gibt Dir mehr, als Du investierst!

## 2. Ebene: Geben aus Dankbarkeit

„Wie kann ich dem Herrn vergelten, was er für mich getan hat?“ (Psalm 116,12) ist die Frage, die uns treibt. Sei es, dass wir uns bewusst werden, wie sehr unser Leben, unsere Gesundheit, unser Körper, unser Auto, Haus, Kinder, Arbeit und diese wunderbare Schöpfung Gottes Geschenk an uns ist. Oder dass wir beim Anblick Jesu am Kreuz denken: „Oh Mann, das hat Jesus *für mich* getan! Für mich hat er gelitten und für mich ist er gestorben. *So wertvoll bin ich ihm!*“ Wir fühlen eine unendliche Dankbarkeit, die unser Herz berührt und dazu antreibt, ihm etwas zurückzugeben. Keiner zwingt uns zu geben. Wir geben auch nicht mehr aus Eigeninteresse. Wir geben aus Dankbarkeit. Wenn Du hier was riskieren willst, dann wollen wir Dich einladen, Jesus in der nächsten Woche ganz bewusst 7 Stunden zu geben. Besuche – aus Dankbarkeit – jeden Ostergottesdienst: Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag oder Montag. Einfach um Jesus danke zu sagen, dass er Dich so sehr liebt, dass er sogar für Dich in den Tod ging, damit der Tod keine Macht mehr über Dich hat. „*Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?*“ fragte Jesus traurig seine Jünger, die eingeschlafen sind. Wir laden Dich ein ganz bewusst in dieser Woche mit Jesus zu wachen und seine schlimmsten Stunden mit ihm zu verbringen. Aus Dankbarkeit!

## 3. Ebene: Geben aus Gehorsam

Jetzt wird es langsam sportlich und Leute auf dieser Ebene sagen: „Gott, zeige mir, wie viel ich geben soll. Sprich zu mir, rede durch Dein Wort und ich werde Dir gehorchen. Du bist der Chef in meinem Leben! Mein Geld, meine Zeit gehört eigentlich Dir. Ich bin nur der Haushalter all der Gaben, die Du mir gegeben hast. DANKE, dass Du sie mir anvertraut hast, und mir zutraust, dass ich meine Zeit und mein Geld weise einsetze. Aber, wie viel soll ich geben?“ Der historische Standard, den die Bibel setzt, sind 10 Prozent vom Einkommen. In Maleachi 3,10 steht: „*Bringt den zehnten Teil eurer Ernte unverkürzt zu meinem Tempel.*“ Wenn Ihr so seid wie ich, dann sagt Ihr vielleicht auch, „Ups! 10 % ist ganz schön viel. Ich denke ja schon öfters darüber nach, aus der Kirche auszutreten, um diese ca. 0,8 % zu sparen. Die könnte ich doch dann dem GAV spenden, oder?“

Muss jeder Christ 10% seines Einkommens geben? Nein, aber es ist Deine Chance!

1.) Es ist eine wunderbare Gelegenheit Gott gegenüber unseren Dank auszudrücken. 2.) Es ist die beste Übung, uns von den Fesseln und der Faszination des Geldes zu lösen. Geld hat eine unwahrscheinliche Macht über uns. Über Dich und über mich. Indem wir den Zehnten Teil davon gleich am Anfang weggeben, verliert das Geld an Macht über uns. Wir gewinnen „autarkeia“, wie Paulus es nennt, „die innere Freiheit von der Sorge um äußere Dinge, um Besitz und Lebensunterhalt“. 3.) Du wirst geistlich nur bis zu einem bestimmten Punkt wachsen, wenn dieser Bereich Deines Lebens nicht unter Gottes Herrschaft steht. 4.) Es ist die Chance, richtig Gewinn zu machen. „You can not outgive God!“ sagt Rick Warren. Du kannst Gott im Geben nicht übertrumpfen. Er wird Dich mit Segen überschütten. In Maleachi 3,10 steht: „*Bringt den zehnten Teil eurer Ernte unverkürzt zu meinem Tempel (...). Habt keine Sorge, dass ihr dann Mangel leidet! Nehmt mich beim Wort! Ihr werdet erleben, wie ich euch mit Segen überschütten werde.*“ Einige von Euch sind genau an diesem Punkt. Ich kann Euch nur Mut machen, Gott zu vertrauen. Ihr verpasst so viel! Und wenn Euch der Sprung auf 10% zu heftig ist, dann macht doch das, womit viele angefangen haben. Ich kenne viele, die einfach jedes Jahr 1 Prozent mehr gegeben haben. Und spätestens nach 10 Jahren seid Ihr bei 10 Prozent. Wem das zu lange dauert, kann auch monatlich 1 Prozent mehr geben. Probiert es einfach mal aus.

## 4. Ebene: Geben aus Leidenschaft

Es gibt Menschen, die Gott die Gabe des Gebens anvertraut hat. Es sind Menschen, die nicht fragen, wie viel soll ich geben. Sondern: wie viel brauch ich? Einige behalten 10% und geben 90% ihres Einkommens. Wenn Du die Gabe des Gebens hast, dann höre ganz genau auf das, was John Wesley rät: „Verdiene so viel du kannst, spare so viel du kannst und gib so viel du kannst.“ Ich weiß von einer Familie, die – als die Frau wieder arbeiten ging – das ganze Gehalt der Frau spendete. Sie brauchten das Geld nicht unbedingt – also gaben sie es Gott. Anja und ich trainieren hier gerade, wie weit wir kommen: Wir geben etwa 10% sowohl unsers Einkommens, als auch unserer Zeit – was aber nicht immer so war. In einer ganz besonders stressigen Zeit hat mir mein Freund geraten, den 10ten meiner Zeit in meine Beziehung zu stecken. Und das hat uns damals gerettet. Wir haben jetzt gesagt, wir geben jedes Jahr € 25/Monat mehr. Wir dürfen halt nicht zu alt werden ...

## 5. Die höchste Ebene: das Geben aus Liebe

Lukas 7 erzählt, wie Jesus auf einer Party war, als eine stadtbekannt Hure an seinen Tisch kam und ihm die Füße mit unendlich teurem parfümiertem Öl wusch. Das Öl hatte ein Jahresgehalt gekostet, 30 bis 40 Tausend Euro. Jeder um den Tisch war peinlich berührt und fragte sich, warum diese arme Frau so viel Geld verschwenden konnte, nur um Jesus Füße einzureiben. Hätte man das Geld nicht besser den Armen geben sollen? Hätte man sie an der Tür gestoppt und gefragt, warum sie so etwas getan hat, hätte sie geantwortet: „Die Liebe hat mich dazu gebracht. Die Liebe hat mich gedrängt. Jesus hat so viel für mich getan, ich kann gar nicht anders.“ Aus genau der gleichen Motivation warf die arme Witwe zwei Scherflein – etwa 20 Cent – in den Klingelbeutel. Jesus sah das und sagte: Diese 20 Cent sind mehr wert, als die 20 Millionen, die ein Millionär spendete. Denn diese Frau hat alles gegeben, was sie hatte. Dat war's. Und jetzt bist Du dran: Riskier was! Gib! Ich möchte Dich herausfordern im Geben die nächste Stufe zu nehmen. Verpass es nicht. Gott hat noch so viel Segen, mit dem er Dich überschütten möchte.

*Und die Großzügigkeit Gottes, die so, so viel höher ist als alle menschliche Vernunft,  
führe unsere Herzen und Sinne zu Jesus Christus. Amen!*